

M3

Sperrung von beiläufig 200 Gasthäusern.

Die Versorgungsschwierigkeiten der Gastwirte.

Die täglich zunehmenden Schwierigkeiten der Versorgung der Gasthäuser mit Lebensmitteln haben, wie berichtet, bereits einen Umfang angenommen, der viele Inhaber zur zeitweiligen oder dauernden Sperrung ihrer Betriebe nötigt. Nach einer in der vorigen Woche vorgenommenen Schätzung betrug die Zahl der infolge Mangels jeglicher Vorräte sowie infolge der Unmöglichkeit genügenden Einkaufes geschlossenen Gasthäuser insgesamt hundert. Diese Ziffer hat sich innerhalb weniger Tage verdoppelt, und die Befürchtung ist berechtigt, daß eine weitere, ziemlich rasche Zunahme erfolgen wird.

Die Gründe dieser Entschlüssen haben wir ausführlich erörtert. Heute läßt sich nur hinzufügen, daß die Umstände, die die Sperrung veranlaßten, in ihren Folgen sich noch wesentlich verschärft haben. Von Seiten der Genossenschaft der Gastwirte wird uns mitgeteilt:

Die Wiener Gastwirte haben sich so lange als möglich gegen die Sperrung ihrer Betriebe gewehrt, in dem Gefühle, daß sie damit nicht allein ihr Gewerbe — das ohnehin nicht mehr ertragsfähig ist — einbüßen, sondern auch der Bevölkerung, die mehr denn je auf den Gasthausbesuch angewiesen ist, Schaden zufügen. Aber die vielen Verordnungen, in denen sich auszulemmen so schwer ist, dann die in der letzten Zeit vorgenommenen und nicht immer mit Entgegenkommen durchgeführten peinlichen Vorratsdurchsuchungen sowie die Beschlagnahme von selbst in geringen Mengen vorgefundener Artikel in Verbindung mit häufig gar nicht begründeten Anzeigen haben die Lage so peinlich gestaltet, daß für viele von uns kein anderer Ausweg offen stand.

Die von der Gemeinde zugewiesenen Mengen reichen nicht für einen Wochenbedarf, geschweige denn für zehn Tage aus. Das erhältliche Fleisch genügt kaum für zwei Tage, immer wird mit neuen Verordnungen gedroht und der Schleichhandel erpreßt von dem Gastwirt täglich neue und größere Gelübde. In einer Zeit, in der sonst Gemüse reichlich vorhanden war, ist auf dem Markt kaum ein Stück „Grünes“ zu sehen, und den Gemüsehändlern ist überdies die Lieferung an Gastwirte unter Strafandrohung verboten. Mit Mehl, Eiern und jetzt auch mit Fleisch, ob dies nun „Bohlfahrts-“ oder „Extremfleisch“ ist, wird die Versorgung immer knapper oder sie versiegt vollständig auf Tage und Wochen. Einen Speisezettel für einen Tag herzustellen, ist eine schwer zu lösende Aufgabe. So haben sich zuerst die kleinen Gastwirte zur Schließung entschlossen. Die mittleren Betriebe sperren an fleischlosen Tagen, da es an Gemüse fehlt, die großen Betriebe folgen in immer rascherem Tempo nach — und der Hunger der Gäste nimmt zu. Die Wiener Wirte und die Bevölkerung sind in der Kriegszeit anspruchlos geworden. Aber von nichts kann keine Küche bestellt werden.“